

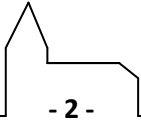
**Martin-Luther-Kirchengemeinde  
Schönhagen**



# **Gemeindebrief**

**Juli/August  
2015**





Gedanken zur Zeit	Seite 3
Mit Gott mein Leben gestalten	Seite 4
Besuch im Kloster Brenkhausen	Seite 6
Rüstzeit des Kirchenvorstands	Seite 8
Goldene Konfirmation 2015	Seite 10
Wussten Sie schon?	Seite 11
Frauenkreisfahrt	Seite 12
Auf Gott können wir vertrauen – Kinderkirchentag zu Pfingsten	Seite 14
Tagesausflug nach Hildesheim	Seite 16
Gebetsanliegen	Seite 17
Kanutour auf der Diemel	Seite 18
Ein Fest für kleine und große Leute	Seite 19
Männerkreisfahrt nach GÖ und DUD	Seite 21
Hinweise	Seite 23
Wo finde ich wen?	Seite 24
Freud und Leid	Seite 25
Gemeindeveranstaltungen	Seite 26
Eindrücke aus unserem Gemeindeleben	Seite 27
Gottesdienste	Seite 28

### ***Spruch für August***

Jesus Christus spricht: Seid klug wie die Schlangen  
und ohne Falsch wie die Tauben.

Mt 10,16



Liebe Leserinnen und Leser!  
Liebe Gemeindeglieder!

Nie werde ich vergessen, was mir vor vielen Jahren als Student in Göttingen passiert ist. Ich gehe zu einem Theologie-Professor in die Sprechstunde, um mir einen Seminarschein zu holen. Das ist ein Zeugnis, dass ich an einer bestimmten Veranstaltung teilgenommen habe. Er stellt dieses Zeugnis aus und reicht es wortlos über den Schreibtisch. Ich nehme es dankend entgegen. Dann verabschiede ich mich und strecke ihm meine rechte Hand entgegen. Da wehrt er mit seinen Händen ab und sagt: „Solche Faxen lassen Sie mal schön bleiben!“ Bis heute habe ich nicht verstanden, warum dieser Professor mir damals nicht die Hand geben wollte und mich derart abgewiesen hat. Auf jeden Fall kam ich mir ganz klein vor. Jedes Mal, wenn ich diesen Professor traf, beherrschte dieses Erlebnis mein Gefühl. Selbst heute, Jahre später, sitzt diese Erfahrung tief, und ich erinnere mich sehr ungerne an dieses Gefühl der Erniedrigung.

Was ich damals im Theologischen Seminar erlebt habe, das wird mir mit Jesus Christus niemals passieren. Im Johannesevangelium lese ich den Satz: „*Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen*“ (Joh 6,37). Jesus Christus steht niemals mit abwehrenden Händen vor uns, um uns wegzuschicken. Nein, er empfängt uns mit ausbreiteten Armen, um uns willkommen

zu heißen. Er wartet darauf, uns umarmen zu dürfen. Unser Gott ist eben ganz anders als wir Menschen. Er wird nie zu uns sagen: „Du, ich kann im Moment nicht!“ oder: „Ich habe jetzt keine Zeit!“ Ganz im Gegenteil: Er freut sich, wenn wir zu ihm kommen. Es ist ihm ganz wichtig, für uns da zu sein.

Um diese Liebe Jesu Christi zu erfahren, ist allerdings eine Voraussetzung ganz wichtig. Wir müssen zu ihm kommen! „*Wer zu mir kommt*“, sagt er. Wer nicht zu Jesus Christus kommt, der wird niemals erfahren, dass er uns mit ausbreiteten Armen empfängt.

Vielleicht fragen Sie sich, wie Sie zu Jesus kommen können. Ich denke, es gibt drei wichtige Wege, die zu Jesus Christus führen. Der erste Weg ist der *Gottesdienst*. Wenn ich am Sonntag in die Kirche gehe, dann mache ich mich auf den Weg zu Jesus Christus. Denn der Gottesdienst ist der Raum, in dem er uns begegnen will. Sein Wort wird laut, seine Gegenwart feiern wir im Heiligen Abendmahl, und im Segen wird uns seine Nähe zugesprochen. Der zweite Weg, zu Jesus Christus zu kommen, ist das *Gebet*. Im Gebet spreche ich mit Jesus. Alles, was mich bewegt, darf ich zu ihm bringen. Ich kann mit ihm besprechen, was hinter mir liegt, aber genauso darf ich mit ihm planen, was auf mich zukommt. Der dritte Weg ist das *Lesen in der Heiligen Schrift*. Im biblischen Wort will Jesus Christus nämlich zu uns sprechen. Immer wieder erfahren viele Menschen, dass er uns durch die Bibel be-

gegenen möchte.

Wer diese drei Wege zu Jesus Christus ernst nimmt, der wird erfahren, wie es ist, von ihm mit ausgebreiteten Armen empfangen zu werden. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass der Gottesdienst, das Gebet und die Heilige Schrift Sie erleben lassen, dass Jesus Christus für Sie da ist und Sehnsucht nach Ihnen hat. Ich bete für Sie, dass Sie mit Freude zu Jesus Christus kommen und jeden Tag

neu erkennen dürfen, was er selbst so sagt: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.*“

Bleiben Sie mit allen, die Ihnen anvertraut sind, in diesen Sommermonaten behütet und von Herzen Gott befohlen!

Ihr

*Pastor C. Schiller*

---

### **Mit Gott mein Leben gestalten**

---

**B**evor ich anfangs, Ihnen mein Leben mit Gott näher zu bringen, möchte ich mich erst einmal in aller Kürze für diejenigen, die mich nicht kennen, vorstellen. Mein Name ist Udo Ahlborn, ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Ich wohne in Schönhagen und arbeite in der Energieversorgung als Elektroniker. Zu meinen Hobbys zählen der Sportverein, das Engagement in der Kirchengemeinde, mein großer Freundeskreis und natürlich meine Familie.

Wie gestalte ich mein Leben mit Gott? Oder ist es nicht so, dass Gott mein Leben gestaltet? Meine Definition ist diese: Es ist beides, ich bin mit Gott in einer Wechselbeziehung. In den Alltag übertragen gibt es viele Beispiele oder Erfahrungen, die ich in den Jahren erlebt habe. Angefangen hat alles mit Gott. Er hat die Hand nach mir ausgestreckt und ich bin als Säugling am Sonntag, dem 1. April 1962, in Schönhagen in der Kirche getauft worden. Der Anfang meines

Glaubensweges ist an diesem Tag besiegelt worden, und als Begleiter habe ich auch gleich noch Paten zur Seite gestellt bekommen. Mit meiner „Oma Guste“ habe ich in den ersten Jahren einen Menschen an meiner Seite gehabt, der mir das Beten abends vor dem Schlafengehen vermittelt hat. Die anderen Paten sind Onkel von mir, die mich gerade in meinem Lausbubenalter geprägt haben. Sie waren immer um mich herum, waren mal streng wie ein Vater oder gütig, vor allem aber waren sie präsent und Vorbilder. Dafür möchte ich mich hier an dieser Stelle bei den drei Onkeln bedanken. Was prägte mich noch in meiner Kindheit? Natürlich meine Eltern, die es ja waren und mich taufen ließen. Ich möchte hier nicht aufzählen, was meine Eltern alles für mich getan haben, aber es ist für mich prägend gewesen, wenn wir zusammen im Gottesdienst waren. Besonders erinnere ich mich an die Weihnachtsgottesdienste, wie kann es

auch anders sein. Auch die Mitarbeit meiner Mutter im Kirchenvorstand und die Aufgabe der Küsterin über einige Jahre haben mir die Nähe zur Kirchengemeinde beschert.

Der Kindergottesdienst im Anschluss an den Hauptgottesdienst sonntags ist auch eine Ansprache von Gott an mich gewesen, die ich damals gerne in Anspruch genommen habe. Das war eigentlich die zweite aktive Phase nach dem Beten-Lernen, in der ich aktiv zu Gott getreten bin. Später kam der Konfirmandenunterricht

dazu. Ich halte es kurz und sage nur, dass es mir damals eine Qual war und mich im Glauben und in der Beziehung zu Gott nicht wirklich nach vorne gebracht hat. Nach den erst noch regelmäßigen Gottesdienstbesuchen ist diese Form der Begegnung mit Gott dann etwas ins Abseits geraten. Aus heutiger Sicht sehe ich mich ursächlich für das Auseinanderdriften der gegenseitigen Beziehung. Meine Aufmerksamkeit zu anderen Werten und Dingen hat sich geändert. Das ging soweit, dass ich mich über die Institution Kirche mit ihren Unzulänglichkeiten aufgeregt habe und an einem entscheidenden Punkt angekom-



men war. Entweder ich versuche aktiv zu werden, oder ich wende der Kirche den Rücken zu. Ich entschied mich damals für die zweite Variante, war wohl auch

die bequemste. Ich war der Meinung, noch Christ zu sein, aber der Institution Kirche eins ausgewischt zu haben. In der Folgezeit habe ich gespürt, dass mir etwas fehlte. Ich traute mich nicht, Gottes Hand zu fassen, die immer noch nach mir ausgestreckt war. Sich nicht mehr in die Kirche zu trauen und kein Abendmahl zu empfangen, hat

mich doch geschmerzt. Ein Prozess, der mich heute in meinem Glauben und in dem Miteinander zu Gott bestärkt. Irgendwie hatte ich die Einsicht, aber ich habe es nicht geschafft umzukehren. Auch nicht, als ich im Traugespräch gefragt wurde, ob ich die Trauformel annehme und mitspreche. Es bedurfte noch einiger Jahre und des Anstoßes von außen, um wieder in die Kirche einzutreten. Als Christ hatte ich mich immer gefühlt, aber nicht so richtig. Gottes Hand konnte ich nun dankend greifen. Ich habe ein zweites mal „Ja“ zu Gott gesagt. Nun versuche ich nicht nur, mein Leben mit Gott zu gestalten, sondern lasse es

auch von Gott gestalten. Ich habe keine Angst, mich in Gottes Hände und seine Obhut zu begeben. Gott handelt an mir und auch durch mich. So sehe ich meine Bemühungen beim Gemeindebrief-Erstellen, als Teamer bei den Konfirmantenfreizeiten und bei vielem anderen mehr. Übrigens, bei der ersten Konfir-Rüstzeit bin ich, so glaube ich, auch

noch einmal mit konfirmiert worden. Mit meinem Konfirmationsanspruch möchte ich schließen, da er zu mir und zu meinem Leben mit Gott passt: *Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade (Heb 13,9).*

Udo Ahlborn

---

## **Besuch im Kloster Brenkhausen**

---

**A**m Samstag, dem 25. April, hatten wir uns vom „Himmlischen Frühstück“ verabredet, um nach Brenkhausen zu fahren. Wir wollten uns das Koptische Kloster anschauen und waren von Bischof Damian dazu eingeladen worden.



Kaum haben wir unsere Autos geparkt, kommt uns Bischof Damian bereits entgegen und begrüßt uns mit den Worten: „Herzlich willkommen in eurem Kloster!“ Und wir freuen uns über diese Herzlichkeit. Für uns ist ein Frühstück vor dem angeheizten Kamin vorbereitet, und es soll nicht eher weitergehen, bis „alles aufgegessen“ ist. Nach einem gemeinsamen Gebet lassen wir es uns bei guten Gesprächen munden. Bischof Damian erzählt uns, was bereits alles umgebaut und aus völliger Zerstörung wieder aufgebaut und hergerichtet wurde. So wurde das Kloster als Gut bewirtschaftet, und nebenan, wo wir hier jetzt gemütlich frühstücken, war der Schweinestall. Nach dem Frühstück führt

uns Bischof Damian in die Kapelle. Auch hier musste in mühevoller Arbeit viel aufgearbeitet werden; dies können wir uns an alten Bildern anschauen. Bischof Damian möchte mit uns ein Lied singen. „Lobe den Herren“ müssten wir auswendig schaffen, und so singen wir alle fröhlich das Lied „Lobe den Herren“. Dann erfahren wir in Kürze, aber sehr eindrucksvoll viel über die Koptischen Christen. „Kopten“ bedeutet übersetzt „Ägypter“. Und genau dort, mitten in Ägypten, lebten die Koptischen Christen. „Wir sind Ägypter, wer uns Araber nennt, der beleidigt uns“, sagt Bischof Damian.

Er führt uns in die Taufkapelle. In diesem Raum gibt es gemauerte Taufbecken, ein kleines für Kinder und ein großes für Erwachsene. Die Täuflinge werden ganz unter Wasser getaucht und anschließend in bereitliegende Taufkleider gewandet, die wir uns anschauen können. Dann gehen wir in den Garten. Hier können wir noch einen alten Gebäudeteil sehen, wie er zur Zeit der Gutsnutzung war. Dies soll auch so erhalten bleiben, im krassen Gegensatz zum wieder hergerichteten Kreuzgang. An dieser Stelle schickt uns Bischof Damian mit unserem Pastor Schiller („Der kennt sich hier gut aus!“) zur Innenbesichtigung des Gebäudes. Über einen jetzt wieder hergestellten



großen Treppenaufgang gehen wir in die erste Etage. Wir sind alle sehr erstaunt, wie groß das Kloster ist. Teilweise sind die Räume bereits wieder hergerichtet. Dies geschieht nach einem alten Verfahren mit Lehm. Einige Räume liegen noch im desolaten Zustand und warten auf die fleißigen Helfer, die emsig daran arbeiten.

Wir schauen uns auch die Ausstellung mit den Miniaturkirchen an. Mit diesen Eindrücken kehren wir zum Eingang zurück. Bischof Damian wartet bereits auf uns. Wir sind nicht mit leeren Händen gekommen, sondern übergeben jetzt die gesammelten Spenden für das koptische Patenkind. Bei jedem „Himmlischen Frühstück“ sammeln wir dafür Kollekte. Freudig bedankt sich Bischof Damian und erklärt, wie mit dem Geld geholfen werden kann. Wir stellen uns auf der großen Außentreppe noch für ein Erinnerungsfoto auf, verabschieden und bedanken uns für diesen schönen Vormittag bei Bischof Damian. Dann fahren wir zurück nach Schönhagen.



**F**roh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.“ Dieses Lied fiel mir spontan ein, als ich über den Bericht zu unserer Kirchenvor-

Jahr mit den Ostergeschichten der vier Evangelien zu beschäftigen. Es ist schon sehr spannend zu sehen, was in jedem Evangelium gleich zu finden ist und wo



die Unterschiede liegen. Und es ist überaus spannend, die Ostergeschichten einmal wieder besonders aufmerksam zu lesen. Mir geht es oftmals so, dass ich einen Text, den ich

standsrüstzeit in der Abtei Münsterschwarzach nachgedacht habe. Wir vom Kirchenvorstand hatten auch in diesem Jahr wieder eine ganz fröhliche Zeit bei unserer Rüstzeit. Und diese Fröhlichkeit ist aus Wenigem oder aber vielleicht doch Vielem gewachsen. Das kommt ganz auf die Betrachtungsweise an. Unsere Fröhlichkeit ist aus einer gelebten Gemeinschaft hervorgegangen, also eigentlich Wenigem, aber doch unendlich wertvoll Vielem.

Es war gut, sich einige Tage lang einmal nicht um die Verwaltungs- und Organisationsgeschäfte unserer Gemeinde zu kümmern, sondern sich mit einem geistlichen Thema zu beschäftigen. Im Vorfeld hatten wir vereinbart, uns dieses

schon oft gehört habe, gar nicht mehr aufmerksam wahrnehme. Schließlich kennt man den ja schon. So war es sehr wertvoll, in Gemeinschaft genauer hinzusehen.

Aber nicht nur die Ostergeschichten haben uns begleitet, sondern auch Auszüge aus einem Buch von Professor Möller aus Heidelberg, bei dem Pastor Schiller damals studiert hat. Es ist ein Buch, das sich mit der aktuellen Situation unserer evangelischen Kirche beschäftigt. Auch dieses Thema war, ebenso wie die Ostergeschichten, stundenfüllend. Aber natürlich haben wir nicht nur gearbeitet. Gerne haben wir die Gebetszeiten der Benediktinermonche wahrgenommen und damit unserem Tag Struktur gege-



ben.

Neben kleineren Spaziergängen rund ums Kloster oder durch den Klosterladen mit vielen schönen Dingen führte uns der Weg auch nach Kitzingen. Dort konnten wir an einer Eisdiele auf gar keinen Fall vorbeigehen, dazu war einfach viel zu schönes, warmes Eiswetter. Lecker war es! Danach ging es in die Evangelische Stadtkirche von Kitzingen, die früher einmal eine Klosterkirche war. Wir waren über die Größe sehr erstaunt

ten das Treiben auf dem Wasser und eine zutrauliche Entenfamilie, die sich über ein paar Kekskrümel freute.

Ich denke, alle Kirchenvorsteher haben es sehr genossen, an den Abenden nach der Komplet in geselliger, fröhlicher Runde viel Zeit für private Gespräche zu haben. Zwar sehen wir uns alle regelmäßig, aber meist nur zu Sitzungen, Arbeitseinsätzen oder zu den Gottesdienstzeiten. Zeit fürs „Quatschen“ gibt es dann natürlich nicht viel. Viel zu



und genossen den ansprechenden und vor allem kühlen Innenraum der Kirche. Am Mainufer ließen wir uns vor der Heimfahrt noch eine ganze Weile auf den Steintreppen nieder und beobachte-

schnell kam der Zeitpunkt der Abreise. Aber wir dürfen uns ja auf die nächste Rüstzeit schon wieder freuen.

*Kerstin Ahlborn*

Gerade komme ich von einem ausgedehnten Waldrundgang zurück. Gerne mache ich solche Märsche, dabei kann man so wunderbar über vieles nachdenken.

Heute drehten sich meine Gedanken natürlich um den gestrigen Sonntag, den 31. Mai 2015, an dem wir das 50. Jubiläum unserer Konfirmation im Jahr 1965 feierten.



Damals wurden wir kurz nach dem Ruhestand von Pastor Jeremias von dem Vakanzvertreter, Pastor Wellmann aus Neuhaus, konfirmiert. Unser Langzeitgedächtnis bescheinigte uns eine gute Erinnerung an diese Zeit, sogar mit noch einigen Anekdoten. Manches vergisst man eben nicht!

Zu unserem Goldjubiläum trafen wir uns vor dem Festgottesdienst im Gemeindehaus. Wie wichtig doch vielen dieses Treffen und die gemeinsame Feier war,

konnte man auch daran erkennen, dass einige von weither angereist waren. Von ehemals 27 Konfirmanden kamen 15. Leider mussten doch mehrere aus gesundheitlichen Gründen oder auch aus anderen persönlichen Gründen absagen. Gerne hätten wir sie in unserem Kreis gehabt, sowie auch drei Mitkonfirmanden, die viel zu früh verstorben sind (Sigrid Sakel, Manfred Bohne und Her-

mann Bieten-dübel).

Feierlich zogen wir in die Kirche ein, empfangen von der Gemeinde. Dies war unser Gottesdienst! Wir waren sehr gerührt und bewegt, insbesondere auch, wenn Pastor Schiller

uns in seiner Predigt direkt ansprach. Er regte uns zum Rückblick an: Bei unserer Konfirmation haben wir uns für einen Lebensweg mit Gott entschieden. Wie ist dieser Weg verlaufen? War unsere Entscheidung beständig?

Diese Fragen wird sicherlich jeder für sich beantworten müssen, wahrscheinlich abhängig von den verschiedensten Lebenserfahrungen. Aber so oft wir uns manchmal von Gott verlassen fühlen, seine Treue und Nähe hat Bestand!

Diese Zusage wurde uns im persönlichen Segen erneut zugesprochen.

Dietrich Bonhoeffer, vom NS-Regime wegen seiner Teilnahme am Widerstand verfolgt und hingerichtet, hat das in seinem Vers treffend zusammengefasst:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Solches Vertrauen verleiht eine beruhigende Gelassenheit (Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.), die eigentlich jede Anfechtung an uns abprallen lassen sollte.

Mit der Feier des Heiligen Abendmahles

endete der Gottesdienst.

Besonders gefreut haben wir uns über die Mitwirkung der Gitarrengruppe „Wastero“ aus Neuhaus, die uns mit einfühlsamen und passenden Liedern überrascht hat.

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und auch an die, die im Vorfeld organisiert haben.

Anschließend haben wir noch einen gemütlichen Tag bei Mittagessen und Kaffeetrinken im Gasthaus „Zur Harburg“ verbracht, wobei so manche Erinnerung, auch beim Betrachten alter Bilder, aufgefrischt wurde.

*Für die Goldkonfirmandinnen  
und -konfirmanden  
Sigrid Tost*

*Wussten Sie schon...?*

- ☞ dass Sie mit einem Wegzug aus unserer Gemeinde automatisch Gemeindeglied einer neuen Kirchengemeinde werden? Dies gilt auch für den Umzug in ein Seniorenheim. Sie haben jedoch die Möglichkeit, mit einem Umpfarrungsantrag wieder zur Kirchengemeinde Schönhagen zu gehören.
- ☞ dass wir in diesem Jahr bereits 4.987,- Euro freiwilliges Kirchgeld erhalten haben?
- ☞ dass sich für den neuen Konfirmandenjahrgang ab September sieben Jugendliche angemeldet haben?



**A**m 20. Mai um 8.00 Uhr ging es nach einer kurzen Andacht mit 34 Frauen und Pastor Schiller fröhlich auf Fahrt in den Harz. Die Sonne lachte und anfangs begleitete uns strahlend blauer Himmel. Wir wurden persönlich vom Chef des Busunternehmens „Koch-Reisen“ gefahren.

Während der Fahrt wurden wir in humorvoller Weise begleitet – es wurde nicht langweilig. Alle waren gut gelaunt.

Nach einer entspannten Fahrt kamen wir pünktlich in Langenstein (zwischen Blankenberg und Halberstadt) an. Frau Schwalbe, Ortschronistin und Gästeführerin des Vereins, war schon vor Ort und konnte sogleich mit ihrem Vortrag über die Langensteiner Höhlenwohnungen beginnen.

Im Jahre 1855 suchten zwölf junge Familien in Langenstein eine Wohnung. Da das Geld knapp war und Kredite nicht gewährt wurden, wandten sie sich an den Gemeinderat. Dieser empfahl den Wohnungssuchenden, sich ihre Unterkunft in den am Schäferberg zutage tretenden Sandstein zu schlagen. Dieser Rat war ernst gemeint; denn in Langenstein gab es bereits seit 1787 in der Nähe der Altenburg eine Felsenwohnung. Die neuen Wohnungen wurden mit Hammer und Meißel in den relativ weichen Sandstein getrieben. Die Wohnungen bestanden aus Wohnzimmer, Kü-

che, meist mehreren Schlafräumen oder Schlafnischen und einer kleinen Vorratskammer. Die Bewohner dieser Höhlenwohnungen waren in die Dorfgemeinschaft integriert. Sie wurden nicht als Außenseiter oder Elende angesehen. Die Wohnungen waren durch ihre Lage unter der Erde im Sommer angenehm kühl,



und im Winter konnten sie durch Öfen beheizt werden.

Die Höhlenwohnungen wurden etwa 40 Jahre bewohnt. Die letzte Wohnung wurde erst im Jahr 1916 aufgegeben. Heute kümmert sich der Verein Langensteiner Höhlenwohnungen e. V. um die touristische Nutzung. Die restaurierten und zum größten Teil eingerichteten Höhlenwohnungen machen das Leben ihrer Bewohner erfahrbar – und zu einem besonderen Erlebnis.

Dank der kompetenten, humorvollen sowie lebhaften Führung von Frau Schwalbe blieb keine Frage unbeantwortet. Zum Beispiel erzählte sie uns, dass

einmal ein kleines Mädchen ein „Herzhäuschen“ nicht kannte. Das Mädchen erfand dann einen anderen Namen: „Kakalatorium“! Ein anderes kleines Mädchen konnte mit dem Nachttopf nichts anfangen: „So große Tassen passen aber nicht in einen Küchenschrank!“, erklärte es ganz schlau.

So erlebten wir einen sehr lustigen und lehrreichen Vormittag. Beeindruckt gingen wir wieder zum Bus, um mit diesem in Richtung Silstedt (ein Dorf vor Wernigerode) zu fahren. Dort erwartete uns im Hotel „Blocksberg“ ein Spargelbuffet. Es war so großartig, dass wir davon bestimmt noch lange schwärmen werden. Alles, was das Herz und der Magen begehrt, war aufgetischt.

Nach diesem köstlichen Essen begaben wir uns wieder in den Bus. Dort gab es weitere Köstlichkeiten. Ein Pilgerpaar aus Langenstein bedankte sich mit einem Körbchen voller „harzlicher“ Naschereien. Eine sehr nette, schöne Geste! Sie hatten nämlich auf ihrem Pilgerweg in Schönhagen Rast gemacht und wurden bei uns sehr gastlich aufgenommen. Das Körbchen hatten sie im Hotel abgegeben, da sie persönlich verhindert waren.

Unsere Fahrt ging weiter in das Kloster Wöltingerode. Das Kloster Wöltingerode wurde 1174 als Benediktinerkloster gegründet und bestand bis 1188. Anschließend wurde es ein Kloster für Zisterzienserinnen. Es liegt im nördlichen Harzvorland, im Nordwesten von Vienenburg. Hier findet man ein Klosterhotel sowie

eine traditionelle Korn-Brennerei. Dort angekommen, erwartet uns ein netter Herr, der uns zuerst in die Klosterkirche führte.

Das Gotteshaus des Klosters wurde im Jahre 1208 erstmals urkundlich erwähnt. Es folgte ein Auf und Ab für das Kloster. Vom Beginn der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges durchlebte das Kloster eine lange wechselvolle und unruhige Epoche. Innerhalb eines Jahres erfolgte ein mehrfacher Wechsel der Konfession.

Nach einem verheerenden Feuer im Mai des Jahres 1676 begann ein lang andauernder Wiederaufbau der Anlage. Im Jahre 1682 wurde eine Kornbrennerei errichtet, um Einnahmen zu erzielen. Die Zisterzienser-Nonnen übten sich in der edlen Brennkunst. Im 20. Jahrhundert nutzte man die Klostergebäude für mehr als sieben Jahrzehnte als Schule.

Nach dieser interessanten Führung ging es in die Klosterbrennerei mit historischer Dampfmaschine. Sie wird noch heute genutzt. Hier erfuhren wir alles Wissenswerte über die Kunst der Spirituosenherstellung – das Brennen des 96-prozentigen Destillats und die Likörbereitung.

Anschließend ging es zur Verkostung. Dort gab es für jeden Gaumen etwas: edle Liköre, feinste Brände, sanfte Bitter. Zwölf Sorten gab es zu probieren. Man konnte, man musste aber nicht. Man (Frau) probierte mal diesen, mal jenen. Alle waren mit Begeisterung dabei.

Nachdem wir auch etwas gekauft

hatten, gingen wir beschwingt, mit braunen Tüten in der Hand, lustig und fröhlich zum „Klosterkrug“. Dort erwartete uns zum Abschluss Kaffee und Kuchen. Auch das Kuchenbuffet war lecker. Rundum zufrieden mit dieser schönen Frauenkreisfahrt ging es wieder Richtung Schönhausen.

Alle waren dankbar und erfüllt von diesem herrlichen Tag. Besonderer Dank gebührt Kerstin Ahlborn, die alles wunderbar geplant und organisiert hatte. Danke auch an Pastor Schiller für seine Begleitung und immer wieder lustige und humorvolle Unterhaltung.

*Monika Kamrad*

## ***Auf Gott können wir vertrauen – Kinderkirchentag zu Pfingsten***

**D**ie Kirche feiert Geburtstag; also haben wir, das Kinderkirchenteam, Kinder eingeladen, um mit uns eine schöne Zeit zu verbringen.

In diesem Jahr erschienen fast 30 Kinder, die mit uns Geschichten rund um das Thema „Vertrauen“ hörten und Aktionen dazu machten.

Nach der Ankunft der Kinder verstauten diese ihre Luftmatratzen, Schlafsäcke und alles, was man sonst so zum Übernachten braucht, in der Kirche.

Nach einer Begrüßung und ein paar Liedern ging es los zum Bohrteich.

Dort bekamen wir interessanten Besuch. Uns erzählten die Jünger Jesu die Geschichte vom sinkenden Petrus. Petrus und die anderen Jünger waren am See und fuhren Boot. Jesus war noch nicht vom Berg zurückgekehrt, also fuhren die Jünger ohne ihn los. Aber sie kamen kaum vorwärts, der Wind blies und die Wellen schlugen von vorn gegen das Boot. Ein Jünger schaute

über das Wasser und schrie plötzlich auf, er dachte, ein Gespenst zu sehen, denn etwas über dem Wasser leuchtete hell. Doch da hörten sie Jesu Stimme. Die Jünger waren sprachlos. Jesus war doch am Ufer geblieben. Wie konnte er dann zu ihnen gekommen sein? Petrus fand als erster wieder Worte und wollte zu Jesus. Also stieg Petrus aus dem Boot und setzte seine Füße aufs Wasser. Und wirklich: Das Wasser trug ihn! Doch die Wellen schlugen heftig und Petrus wurde verunsichert und zweifelte, er hatte



Angst unterzugehen. Tatsächlich drohte er zu ertrinken. Petrus schrie und hatte Angst. Doch Jesus nahm seine Hand und zog ihn ins Boot und der Wind legte sich. Dort erklärte ihm Jesus, dass er untergegangen ist, weil er ihm nicht vertraut hat. Mit dieser Geschichte lernten wir, dass wir auf Jesus vertrauen können und er uns immer beschützt.

Nach einem kurzen Rundgang um den Teich spielten wir „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?“, ein Fangspiel. Dann machten wir uns wieder auf den Weg zur Kirche.

Nach dem Bezug unseres Nachtlagers in der Kirche aßen wir Bratwürstchen, Toast, Gemüse und Dips. Als Nachtschisch gab es Wassereis. Nachdem alle satt waren, erzählten die Jünger, wie sie den Heiligen Geist erfahren hatten. Sie saßen alle zusammen und erlebten das Wirken des Heiligen Geistes. Es kamen viele Besucher aus den unterschiedlichsten Ländern. Die Jünger saßen zusammen, jubelten, beteten und sangen Lieder. Über ihren Köpfen leuchtete es, ihnen wurde sehr warm und alle redeten ohne Aufhören. Sie verstanden sogar die Menschen, die von weither angereist waren. Sie verstanden nicht so recht, was mit ihnen geschah. Doch Gottes Geist hatte die Jünger erfasst, sie waren voller Freude und guten Mutes. Der sonst so zurückhaltende Petrus ging vor die Menschenmenge und rief laut: „Ihr Juden, hört mir zu!“ Er erzählte ihnen, was Jesus alles mit ihnen getan hatte und dass Gott ihnen seinen Geist geschenkt hat. Petrus

sagte ihnen, dass Jesus lebt, weil Gott ihn auferweckt hat, und forderte die Leute auf umzukehren, Gott um Vergebung zu bitten und sich taufen zu lassen. Gott werde ihnen seinen Geist schenken. So haben die Jünger auf Jesus vertraut und all das, was sie von ihm erfahren hatten, weitergegeben. Als die Leute Petrus Worte hörten, ließen sie sich taufen, 3.000 Menschen an nur einem Tag! Durch die Taufe hat Gott mit ihnen einen neuen Bund geschlossen. So gehörten sie alle wie eine große Familie zusammen, alle auf den Namen Jesu Christi getauft. Das war die Geburtsstunde der Christen. Und zu dieser großen Familie gehören auch wir Christen heute! Auch wir treffen uns, um zusammen zu beten, zu singen und zu essen. Nach dieser spannenden Geschichte bastelten die Kinder Windräder. Wie man den Heiligen Geist nicht unmittelbar sehen kann, so kann man auch den Wind selbst nicht direkt sehen, aber sehr wohl spüren, was er bewirken kann.

Dann war es auch schon Zeit, sich bettfertig zu machen. Nachdem dann alle in ihren Schlafsäcken lagen, hörten wir noch eine Gute-Nacht-Geschichte, und alle schliefen friedlich ein.

Am nächsten Morgen gegen 8.00 Uhr krochen allmählich alle Kinder aus ihren Schlafsäcken. Nach einem gemeinsamen Frühstück musste das Nachtlager aufgeräumt werden. Mit Gebet und Segen endete dann unsere fröhliche und schöne gemeinsame Zeit.

*Johanna Drese*

**A**m letzten Samstag im Mai startete der Kirchenvorstand zu einem Tagesausflug nach Hildesheim. Um 8.00 Uhr sind wir hier losgefahren. Eine Dombesichtigung war unser Hauptanliegen. Gegen 9.30 Uhr waren wir dann schon im Dom und wurden mit herrlicher Orgelmusik begrüßt. Ansonsten war der Dom noch leer und ruhig, es dauerte aber nicht lange und es strömten zahlreiche Besucher in den Dom. Wir genossen aber erst mal die Ruhe und schauten uns um. So etwa gegen 10.00 Uhr begrüßte uns der Diakon Dr. Markus Schneider. Pastor Schiller und Herr Schneider kennen sich schon etwas länger, und so sind wir in den Genuss einer etwas privateren Führung durch den Dom gekommen. Hierbei haben wir viel Interessantes erfahren. Wussten Sie, dass der Dom bei den Luftangriffen auf Hildesheim im Zweiten Weltkrieg bis auf das Westwerk, die südlichen Langhausarkaden und die Außenmauern völlig zerstört wurde und nach dem Wiederaufbau als einziger Dom in Deutschland neu geweiht werden musste? Erhalten blieben die Krypta und die Laurentiuskapelle aus dem 11. Jahrhundert. Der Wiederaufbau fand unter Verwendung einfachster Mittel statt. Weil Sandstein nach dem Krieg Mangelware war, wurde der Fußboden mit Marmor ausgelegt. Die Decken des Langhauses sowie der Seiten- und Kreuzschiffe wurden in Beton gegos-

sen und von innen verbrettert, um den Eindruck von flachen Balkendecken zu erwecken. Die Innenmauern sowie die Mauern des Langhauses wurden mit Hohlziegeln bzw. Kalksandstein aufgemauert, von außen mit Natursteinmauerwerk, welches man aus den Trümmern gewann, verblendet und von innen glatt verputzt. Das Bodenniveau wurde um 40 cm erhöht, da man den Schutt im Dom gleichmäßig verteilte, was besonders in den Seitenschiffen einen gedrungenen Raumeindruck zur Folge hatte. Die Säulen der nördlichen Langhausarkaden wurden aus Beton gegossen und die Pfeiler mit Sandstein verblendet. Im Zuge der Sanierung wurde zum Beispiel der Boden wieder abgesenkt und auf sein ursprüngliches Niveau gebracht. Außerdem wurde eine Bischofsgruft geschaffen. Der Dom ist eine Reise wert. Er erstrahlt in neuem Glanz. Was ich auch noch ganz faszinierend finde, ist die Legende, die zur Gründung des Doms an





dieser Stelle geführt haben soll. Die Rosenstocklegende stammt so etwa aus dem Jahr 815. Damals regierte Kaiser Ludwig der Fromme. Er war mit seinen Mannen auf Jagd. Begleitet wurde er immer von einem Geistlichen, der die Reliquien der heiligen Maria bei sich trug. Zu Beginn der Jagd sollte mitten im Wald eine Messe gelesen werden, wobei das mitgeführte Marien-Reliquiar am Zweig einer Wildrose aufgehängt wurde. Nach der Jagd sei es von dem Zweig nicht mehr zu lösen gewesen. Darin habe der Kaiser das Zeichen gesehen, hier – und nicht, wie ursprünglich geplant, in Elze – das neue Bistum zu gründen und es der Gottesmutter Maria zu weihen, deren Symbol die Rose ist. Untersuchungen haben ergeben, dass der Rosenstock auf ein stolzes Alter von etwa 800 Jahren kommt. Dann meldete

sich auch unser Magen zu Wort, und wir kehrten zu einem zünftigen Mittagessen ein. Danach verabschiedeten wir uns herzlich von Herrn Schneider.

Frisch gestärkt machten wir uns auf, noch St. Michael zu erkunden. Auch diese Kirche wurde saniert und erstrahlt in neuem Glanz. Direkt gegenüber hat die Kirchengemeinde ein Café eröffnet. Dort kehrten wir auf eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen ein. So ließen wir den Tag gemütlich ausklingen. Gegen 16.30 Uhr machten wir uns auf den Heimweg. Noch rechtzeitig, denn wir saßen gerade im Auto, da kam ein lauter Donnerschlag und ein kräftiger Regenguss. Es war ein rundum schöner Tag. Ich kann Ihnen nur empfehlen: Der Hildesheimer Dom ist eine Reise wert!

*Simone Stengel*

---

## **Gebetsanliegen**

---

**A**uch in dieser Gemeindebriefausgabe möchten wir Sie wieder ganz herzlich bitten, unsere Gebetsanliegen mit in Ihr persönliches Gebet aufzunehmen. Wir beten:

- für unser neues Superintendentenehepaar, das im Juni seinen Dienst in unserem Kirchenkreis angetreten hat, um Gottes guten Segen, sein freundliches Geleit und gutes Gelingen für die vor ihm liegenden Aufgaben.
- für alle, die in diesen Sommermonaten Urlaub machen oder Ferien haben, dass sie sich von Herzen über die Wunder der Schöpfung und Gott, unseren Schöpfer und Begleiter, freuen können, Ruhe finden und neue Kraft tanken können für ihren Alltag.
- für unsere diesjährige Bibelwoche, dass Gottes Geist alles Planen und Vorbereiten mit seiner Kraft durchdringe.



## Kanutour auf der Diemel

**A**m 14. Juni war es endlich soweit. Nach dem Sonntagsgottesdienst trafen wir uns alle auf dem Kirchplatz und fuhren mit mehreren Autos in Richtung Trendelburg.

Vom Hofgut Stammen sollte es losgehen. Dort bekamen wir erst einmal alle eine Schwimmweste und ein Paddel ausgehändigt. Diese verstaute wir in einem kleinen Bus und weiter ging es, um für jeden einen passenden Fahrradhelm auszusuchen. Es war für alle 27 Teilnehmer ein passender dabei. Nun musste noch ein jeder das passende Fahrrad finden und erst einmal eine kleine Probefahrt auf dem Parkplatz machen. Natürlich gab es noch eine kleine Einweisung, bevor wir uns auf den Weg machen durften. Das Wetter wurde zunehmend besser, sodass wir tatsächlich bei strahlendem Sonnenschein den Diemelradweg entlang radeln konnten.



An einem vereinbarten Treffpunkt gab es für alle Getränke und belegte Bröt-

chen, die wir uns an einem kühlen Schattenplätzchen schmecken ließen.

Ausgeruht und bereit für die Kanutour bekamen wir noch eine ausgiebige Einweisung, wie wir uns zu verhalten haben und was wir tunlichst lassen sollten, um trocken wieder am Ziel anzukommen. Bis auf meine Tochter haben es auch alle geschafft! Ich denke, sie hatte es von Anfang an geplant ...

Wir saßen zu dritt oder zu viert in den Kanus und paddelten los. Die Strömung war relativ gering, sodass es nur ab und zu ein wenig brenzlig wurde, wenn man den herunterhängenden Ästen oder Hindernissen unter Wasser ausweichen musste.

Unterwegs waren Schwäne und Enten mit ihrem Nachwuchs im Wasser zu sehen. Von uns ließen sie sich nicht stören. Einen Angler, der am Ufer stand, begrüßten wir mit dem Anglergruß „Petri

Heil“, den er freundlich erwiderte. Ob er an diesem Tag noch etwas gefangen hat?

An verschiedenen Stellen mussten wir unsere Kanus Richtung Ufer lenken, um an anderer Stelle unsere Tour fortzusetzen. Gemächlich ließen wir uns zeitweise einfach treiben, um die Schönheit der Natur zu genießen.

Beim Hofgut wieder angekommen, erwartete uns Kerstin Ahlborn mit Pastor

Schiller. Hier hatten die Kinder sogar noch die Möglichkeit, sich durch einen Sprung ins kalte Wasser abzukühlen, denn die Sonne meinte es gut mit uns. Sichtlich doch etwas erschöpft fuhren wir zurück nach Schönhagen. Wir bestellten uns Pizza und Döner und haben den Tag im Pfarrgarten gemütlich ausklingen lassen. Für uns war es die erste Kanutour, die wir mitgemacht haben, und ich freue mich jetzt schon auf die nächste! Es war ein toller Tag!

*Manina Kimpel*



---

## ***Ein Fest für kleine und große Leute***

---

**G**estern feierten wir ein großes Sommerfest anlässlich unseres 25-jährigen Jubiläums. Vor 40 Jahren begann alles mit einem Spielkreis im Gemeindehaus. Vor 25 Jahren bekamen wir die Betriebserlaubnis für einen Kindergarten. Dies war Anlass für uns, groß zu



feiern.

Wir überlegten mit unseren Kindern, unter welchem Thema unser Sommerfest stehen sollte. Sie wählten sich das Thema „Zirkus“. Sofort sprudelten die Ideen der Kinder. Einige Kinder begannen sogleich mit dem Einstudieren einer „Löwennummer“. Das Leben im Kindergarten drehte sich von diesem Zeitpunkt an um eine Zirkusvorstellung zu unserem Fest. Jedes Kind wählte sich aus, bei welcher Vorführung es mitmachen wollte. Wir bastelten Requisiten, Girlanden und lernten Lieder. Und dann war es endlich soweit. Wir schmückten den Schulhof und den Kindergarten und bereiteten mit einigen Eltern alles vor. Um 14.30 Uhr ging es los. Mit

Pastor Schiller feierten wir Andacht auf dem Schulhof. Wir hörten die Geschichte der Kindersegnung. In dieser Geschichte wird deutlich, für wie wichtig Jesus die Kinder erachtet. Er liebt sie, lässt sie zu sich kommen und segnet sie. Dankbar blickten wir hier auf die Jahre zurück, in denen Jesus unsere Kinder bewahrt hat, für uns da war und wir unter seinem Schutz und durch seine Liebe beschenkt waren und sind. Genauso dankbar überreichte danach der Kirchenvorstand einen Blumenstrauß an Karola Korengel, die ihr 20-jähriges Dienstjubiläum in diesem Jahr feiert. Auch die Elternschaft überreichte gemeinsam mit mir einen Rosenstock und dankte ihr für die liebevolle Begleitung der Kinder, ihre Treue, ihre Freude und ihr Engagement. Danach gratulierte uns unser Bürgermeister Herr Krusche zu unserem Jubiläum und überreichte uns ein Geldgeschenk. Im Anschluss richtete auch unser Bürgermeister aus Uslar, Torsten Bauer, nette Worte an uns und überreichte uns ebenfalls ein Geldgeschenk. Vielen Dank dafür.

Dann begann unsere Zirkusvorstellung. Viele mutige Kinder zeigten ihr Können beim Balancieren, bei akrobatischen Kunststücken, beim Zaubern und bei vielem mehr. Den Kindern war die Freu-

de darüber anzumerken.

Während unserer Vorstellung begann es zu regnen und wir siedelten kurzerhand für den Rest der Vorstellung in die Turnhalle um. Flexibel waren wir ja schon immer. Danach gab es Kaffee, Kuchen, eine Tombola mit tollen Preisen und vie-

le Spielaktionen für die Kinder. Es hatte auch nur kurz geregnet, sodass alles Weitere wieder draußen stattfinden konnte.

Um 17.30 Uhr hatten wir einen weiteren Höhepunkt geplant. Der Zauberer Peter Dommel gab in der Turnhalle eine phantastische Vorstellung. Die Kinder riss es immer wieder von ihren

Plätzen vor Begeisterung. Er bezog die Kinder in seine Zauberkünste mit ein, und so dachte am Ende manches Kind, dass es tatsächlich zaubern könnte. Es war toll, die Begeisterung der Kinder zu erleben. Sie wollten gerne noch mehr Zugaben haben.

Danach gab es noch Gegrilltes und die Gewinne wurden ausgegeben. Es war ein rundum schönes Fest. Zum Schluss halfen viele Eltern, wieder alles an Ort und Stelle zu bringen. Vielen Dank, liebe Eltern! Glückliche, dankbare und mit müden Beinen ging dieser Tag für mich zu Ende.

*Helga Heuer*



Ich freue mich, Ihnen in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes von unserer jährlichen Männerkreisfahrt berichten zu dürfen. Leider weiß ich jetzt schon, bevor ich richtig anfangen zu schreiben, dass der Platz, der mir im Gemeindebrief zur Verfügung steht, viel zu gering ist, um den Tag mit all seinen Informationen und Erlebnissen wiederzugeben.

Die Überschrift deutet die anvisierten Städte an. GÖ natürlich Göttingen mit dem Ziel der jüdischen Synagoge und DUD für Duderstadt mit der Besichtigung der Firma Ottobock.

Zu unserem jährlichen Ausflug sind wir mit 19 Männern unterwegs gewesen. Es gab einige Männer aus unserer Gemeinde oder dem näheren Umfeld, die gerne mitgekommen wären, es aber aus ver-



schiedenen Gründen nicht realisieren konnten. Hier die Anmerkung, dass die nächste Fahrt mit Termin und Ziel zum Jahresanfang bekannt gegeben werden soll. Mir schwebt da schon etwas im Kopf herum.

Also zu gestern: Zeitig um 8.00 Uhr morgens sind wir mit dem Bus des Reiseunternehmens Koch aus Fürstenberg nach

Göttingen aufgebrochen. Unser erster Termin, die jüdische Kapelle um 9.00 Uhr zu erreichen, duldet keine Bummellei. Unser Busfahrer, Herr Koch persönlich, hatte sich gut vorbereitet. Die Herausforderung, die Angerstraße richtig zu erreichen, um direkt vor dem jüdischen Gemeindehaus anhalten zu können, war nicht so einfach mit Bus und Einbahnstraßen. Wir sind von Frau Jacqueline Jürgenliemk, der ersten Vorsitzenden der Gemeinde, in Empfang genommen und mit den hebräischen Worten „*Baruch haba!*“ („Herzlich Willkommen!“) begrüßt worden. Auf dem Grundstück der jüdischen Gemeinde stehen zwei Gebäude. Das vordere direkt an der Straße ist das Gemeindehaus, und zurückgesetzt steht die Synagoge.

Diese Synagoge hatte für ein paar Ältere von uns Wiedererkennungswert.

Denn diese Synagoge stand bis vor einigen Jahren in Bodenfelde, wo sie aber in der letzten Nutzung als Scheune diente. Es waren einige Hürden zu bewältigen, um dieses denkmalgeschützte Gebäude in Bodenfelde abzubauen und in Göttingen wieder aufbauen zu können.

Ich nenne nur ein paar Stichworte: Denkmalschutz, Finanzierung und dann noch alte Ausgrabungsfunde am neuen Standort bei den Fundamentarbeiten.

Heute wird die Synagoge von der 1994 wieder aufbelebten, jetzt liberalen jüdischen Gemeinde als Gottesdienstraum

genutzt. Um Gottesdienst zu feiern, bedarf es nicht unbedingt einer Synagoge, wichtig ist, dass im Gottesdienstraum eine Thorarolle vorhanden sein muss. Eine Thorarolle muss keusch sein, das bedeutet, sie muss aus einem Stück (Ziegenleder zusammengenäht) sein. Die Thora wird in hebräisch handgeschrieben und darf keinen Fehler aufweisen. Die Thora beinhaltet die fünf Bücher Mose, diese werden als Lesungen beginnend im September über das Jahr aufgeteilt und nach einem Jahr trifft sich das Ende mit dem Anfang der Lesung, sodass die Thora sinnlich keinen Anfang und kein Ende hat. Zum Gottesdienst gehört dann auch die Auslegung der Texte übertragen in unsere heutige Zeit. Der Gottesdienst wird nur von der Thora in hebräisch gelesen. Die Gottesdienste sind Freitagabend und Samstagvormittag. Die Göttinger Gemeinde hat zwei Thorarollen, die den Krieg mit Nachkriegszeit überstanden haben, aber sehr aufwendig in den USA restauriert werden mussten, damit sie keusch sind, also ohne Fehl und Tadel. Die jüdische Gemeinde freut sich jederzeit über interessierte Gruppen oder Einzelpersonen, die sich informieren möchten. Denn nur Information und Offenheit bauen Angst und Hemmschwellen ab, sagte mir abschließend die Vorsitzende der Gemeinde.

Unser Zwischenziel ist dann hinter Duderstadt das Landhaus „Zur Endstation“ im Ortsteil Brochthausen nahe des ehemaligen Grenzverlaufs gewesen. Hier

haben wir uns bei einem guten Mittagstisch gestärkt.

Um 13.00 Uhr wurden wir bei der Firma Ottobock von zwei Mitarbeitern empfangen. Es standen uns zwei langjährige, sachkundige Führer zur Seite, die uns die Geschichte mit dem Beginn nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin und der Zwangsenteignung nach dem Zweiten Weltkrieg nahe brachten. Später kam der Entschluss, sich breiter in der Fläche aufzustellen. So ist aus einem kleinen Betrieb von Otto Bock in Berlin nun ein familiengeführtes Unternehmen geworden, das mit ca. 6.000 Mitarbeitern und mehreren global verteilten Standorten immer noch das gleiche Ziel verfolgt: Menschen mit einer Behinderung oder mit fehlenden Gliedmaßen durch ihre Produkte, Prothesen und Orthesen, Hilfe zu verschaffen. In Duderstadt am Stammsitz konnten wir Einblick in den Versand und Teile der Produktion wie Karbonverarbeitung erhalten. Der Fortschritt der Technik mit Einbindung von Mikroelektronik und die Vielfalt der Materialien ist beeindruckend. Die knapp zweistündige Führung konnte uns nicht das ganze Spektrum der Fertigung und der Produktpalette aufzeigen. Wir haben dazugelernt, haben es uns aber verkniffen, etwas aus der Produktpalette als Andenken oder Ersatzteil mitzunehmen. Beendet haben wir den gemeinsamen Tag natürlich wie in den vergangenen Jahren im Gemeindehaus bei Brot, Wurst und Getränken.

*Udo Ahlborn*

### Pastor im Urlaub

**Vom 29. Juni bis zum 23. Juli** ist Pastor Schiller im Urlaub.

Die Vertretung in Beerdigungsfällen hat **bis zum 13. Juli Pastorin i. R. von Gierke** aus Hardeggen. Sie ist unter der Telefonnummer **05505/2979** erreichbar.

**Vom 14. bis zum 23. Juli** übernimmt **Pastor Trebing** aus Bodenfelde die Vertretung. Er ist unter der Telefonnummer **05572/1884** erreichbar.

### Silberne Konfirmation

In diesem Jahr feiern wir am **Sonntag, dem 20. September**, um **10.00 Uhr** in unserer Martin-Luther-Kirche die **Silberne Konfirmation**. Alle, die zu den Silbernen Konfirmanden gehören, aber nicht in unserer Gemeinde konfirmiert wurden, sind ebenfalls herzlich zur Teilnahme eingeladen. Bitte melden Sie sich im Pfarramt, Sie werden dann eine Einladung erhalten.

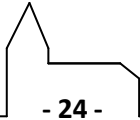
### Sommerpause

Der letzte **Frauenkreis** vor der Sommerpause ist am Mittwoch, dem 1. Juli. Nach den Sommerferien beginnt der Frauenkreis wieder am **Mittwoch, dem 9. September**, um **15.00 Uhr**. Zu Beginn treffen wir uns in der **Kirche** und feiern eine Andacht mit Heiligem Abendmahl.

Auch der **Mutter-Kind-Kreis** macht eine Sommerpause. Das letzte Treffen vor der Sommerpause ist am Dienstag, dem 21. Juli. Am **Dienstag, dem 8. September**, um **15.30 Uhr** findet das erste Treffen nach den Sommerferien statt.

### Kinderbibeltage

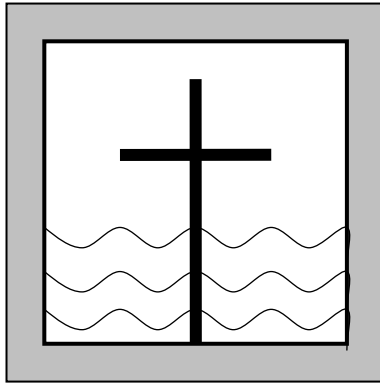
**Von Freitag, den 18. September, bis Sonntag, den 20. September**, laden wir alle Kinder zu unseren ersten Kinderbibeltagen ein. Unter dem Motto **„Gott ist ein löwenstarker Freund“** werden wir an drei Nachmittagen spannende Geschichten aus dem Alten Testament hören, viele tolle Aktionen erleben, gemeinsam singen, beten, essen, spielen. Für alle Kinder bis zum Konfirmandenalter werden interessante Angebote dabei sein. Am Freitag treffen wir uns in der Zeit von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr. Am Samstag und Sonntag jeweils von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Am Sonntagnachmittag sind alle Eltern ab 16.00 Uhr herzlich zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken eingeladen. Nach den Sommerferien werden noch Einladungen verteilt.



## Wo finde ich wen in der Martin-Luther-Kirchengemeinde?

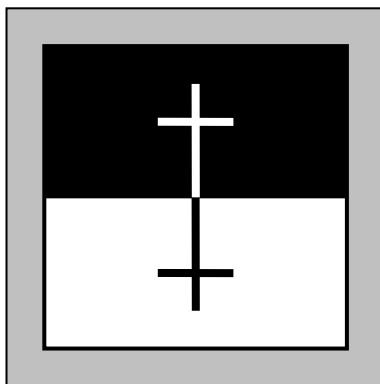
<b><u>Das Pfarramt</u></b>	Bornstraße 4	☎	<b>05571/2821</b>
<b>Pastor Carsten Schiller</b>	37170 Schönhagen		
	E-Mail: <a href="mailto:Carsten.Schiller@evlka.de">Carsten.Schiller@evlka.de</a>		
<b><u>Das Pfarrbüro</u></b>	Bornstraße 4	☎	<b>05571/913531</b>
<b>Kerstin Ahlborn</b>	37170 Schönhagen	📠	<b>05571/913532</b>
<b>Sprechzeiten:</b>	Dienstag und Donnerstag 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr		
<b><u>Internet</u></b>	<a href="http://www.kirchengemeinde-schoenhagen.de">www.kirchengemeinde-schoenhagen.de</a>		
<b><u>Der Kindergarten</u></b>	Amelither Straße 47	☎	<b>05571/4067</b>
<b>Helga Heuer</b>	37170 Schönhagen	📠	<b>05571/4067</b>
	E-Mail: <a href="mailto:kts.schoenhagen@evlka.de">kts.schoenhagen@evlka.de</a>		
<b>Öffnungszeiten:</b>	Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr		
<b><u>Gemeindekreise</u></b>			
<b>Mutter-Kind-Kreis</b>	Susanne Otte	☎	<b>0157/50960974</b>
<b>Frauenkreis</b>	Monika Kamrad	☎	<b>05571/1344</b>
<b>Männerkreis</b>	Udo Ahlborn	☎	<b>05571/7060</b>
<b>Bibelkreis</b>	Pastor Carsten Schiller	☎	<b>05571/2821</b>
<b>Jugendbibelkreis</b>	Pastor Carsten Schiller	☎	<b>05571/2821</b>
<b>Besuchsdienstkreis</b>	Simone Stengel	☎	<b>05571/302329</b>
<b>„Himmlisches Frühstück“</b>	Regina Gruhne	☎	<b>05571/5937</b>
<b><u>Blumenschmuck Kirche</u></b>	Ursula Bergien	☎	<b>05572/4680</b>
<b><u>Stiftung „Kirche im Dorf“</u></b>	Kerstin Ahlborn	☎	<b>05571/7060</b>
<b>Ansprechpartner</b>	Regina Gruhne	☎	<b>05571/5937</b>
<b>Internet</b>	<a href="http://www.stiftung-kirche-im-dorf.de">www.stiftung-kirche-im-dorf.de</a>		
<b><u>Bankverbindungen</u></b>			
<b>Volksbank Solling, BLZ: 26261693 / BIC: GENODEF1HDG</b>			
<b>Konto-Nr. der Kirchengemeinde: 40920000 / IBAN: DE86262616930040920000</b>			
<i>(Bitte Stichwort für Verwendungszweck angeben)</i>			
<b>Konto-Nr. der Stiftung „Kirche im Dorf“: 36363400 / IBAN: DE82262616930036363400</b>			
<i>(Bitte Namen und Adresse angeben)</i>			
<b><u>Gemeindebrief</u></b>	Udo Ahlborn	☎	<b>05571/7060</b>
E-Mail:	<a href="mailto:Gemeindebrief@Ahlborn-xp.de">Gemeindebrief@Ahlborn-xp.de</a>		<b>0179/4513338</b>
<b>Impressum:</b>	Gemeindebrief der Martin-Luther-Kirchengemeinde Schönhagen		
<b>Redaktion:</b>	Udo Ahlborn, Pastor Carsten Schiller, Nadine Ziemann		
<b>Verantwortlich:</b>	Der Kirchenvorstand		





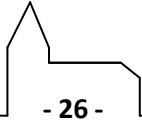
Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen.

Ps 118,8



Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich.

Ps 3,6



## **Gemeindeveranstaltungen**

---

### **Frauenkreis:**

Mittwoch	01.07.	15.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
----------	--------	-----------	--------------------

### **Männerkreis:**

Dienstag	28.07.	19.00 Uhr (!)	Martin-Luther-Saal Grillabend mit Superintendent i. R. Heinz Behrends
Dienstag	25.08.	20.00 Uhr	Martin-Luther-Saal

### **Jugendbibelkreis:**

Der Jugendbibelkreis trifft sich jeweils nach Absprache.

### **Mutter-Kind-Kreis:**

Dienstag	07.07.	15.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
Dienstag	21.07.	15.30 Uhr	Martin-Luther-Saal

### **Bibelkreis:**

Mittwoch	29.07.	19.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
Mittwoch	19.08.	19.30 Uhr	Martin-Luther-Saal

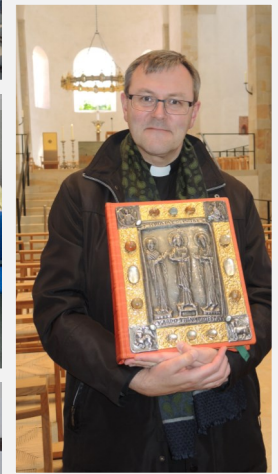
### **Besuchsdienstkreis:**

Der Besuchsdienstkreis trifft sich jeweils nach Absprache. Das nächste Treffen findet statt am Donnerstag, dem 6. August, um 19.30 Uhr.

### **„Himmlisches Frühstück“:**

Samstag	01.08.	09.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
---------	--------	-----------	--------------------

# Eindrücke aus unserem Gemeindeleben



# Gottesdienste



## Juli

Sonntag	05.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst (anschl. Kirchen-Café)
Sonntag	12.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit anschl. <b>Orgelmatinee</b>
Sonntag	19.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	26.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit anschl. <b>Orgelmatinee</b>

## August

Sonntag	02.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls (anschl. Kirchen-Café)
<i>Sonntag</i>	<i>02.08.</i>	<i>18.00 Uhr</i>	<i>Taizé-Andacht</i>
Sonntag	09.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	16.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	23.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls
Sonntag	30.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Vesper mit Heiligem Abendmahl:  
Komplet:  
Abendandacht:

Jeden Samstag um 18.00 Uhr.  
Jeden Sonntag um 19.30 Uhr.  
Montag bis Freitag um 18.00 Uhr.